

Und als sie so in meinem sel'gen Traum  
Berathend ernst noch mit einander sprachen,  
Da sah ich weit es durch den Himmelsraum  
Wie in der Morgenröthe Rosen tagen,  
Und fern her von des Norder-Berge Saum,  
Wo Apenninen in die Wolken ragen  
Sich jenen Falken nah, im Glanzgefieder,  
Des sprechenden Toskaner Wappens Hüter. \*)

Und zu dem Sempër das er deutend trägt,  
Symbol der Dauer angestammter Güte,  
War noch ein Rautenzweig hinzugelegt  
In frischen Reizes jugendlicher Blüthe,  
So daß mein Herz, Erinnerung bewegt,  
Mir ob des vaterländ'schen Zeichens glühte,  
Und es mir war, als ob ich Heimath fände,  
Als er sich senkte auf der Fürsten Hände.

Hoch aber hoben die zu Gott empor  
So Blick als Hand, und riefen dann: „Gefegnet  
Sey was für uns der Himmel auserkocht,  
Der jedem Wunsch mit Gnade hier begegnet.  
Die Raute ist's, die nie den Glanz verlor,  
Auf die der Thau der Freudenthränen regnet,  
Wenn Unterthanen dem mit Liebe danken  
Um dessen Thron sich ihre Zweige ranken.

In mannigfachen Knospen blühet sie  
Und Eine möge diese Fluren schmücken,  
Die Schönheit, die der Himmel ihr verlieh,  
Verbreite hier auch strahlendes Entzücken,  
Die Tugend fesselt ja der Boden nie,  
Sie kann verpflanzt nur herrlicher beglücken  
Und einen soll sich Gleiches hier dem Gleichen  
Und Liebe soll die Hand der Liebe reichen.“

So sprachen sie: und plötzlich führte mich  
Das Traumgesicht nach meiner Heimath Landen,  
Aus Jahren bildeten Sekunden sich,  
Von Sachsen sah ich jubelnd mich umstanden,  
Sah wie sich alle Blicke feierlich  
Zu einer Huldgestalt in Liebe wandten,  
Und alle Stimmen aus des Herzens Tiefen:  
Hoch! Leopold, Maria Anna! riefen.

Da wacht ich auf. Genacht war schon die Nacht;  
Ich blickt' empor mit Freuden in dem Herzen,  
Und tausend Stern' am Himmel angefaßt,  
Sie glänzten, der Vermählung heil'ge Kerzen,  
Und auszuilgen schien die Gnadenmacht  
Aus allen Seelen langgehegte Schmerzen,

\*) Ueber dem Wappenschilder von Toskana sieht ein Falke,  
welcher einen Streifen mit der Inschrift: Sempër. Am-  
mer) im Schnabel trägt.

Und froh rief ich im seligen Erheben:  
„Du wirfst den Segen, Herr der Welten,  
geben!“

### B e m e r k u n g,

den Tempel zu Jerusalem betreffend Nr. 247. dieser Blätter

Die in Herrn Aug. Rückers Verlage zu Berlin  
erschienenen Alterthümer des Israelitischen  
Volkes sind mir zwar noch nicht zu Gesichte ge-  
kommen, die Quellen aber, woraus sie geschöpft  
seyn sollen und müssen, glaube ich so ziemlich zu  
kennen; allein eben diese nöthigen mir die Bemerkung  
ab, daß man sich in der Geschichte gleich weit  
von dem Pyrrhonismus, als von dem histo-  
rischen Niesenglauben zu halten habe.

Richard Noos.

### Befriedigende Erklärung.

#### A n e k d o t e.

M i c h e l.

Sieh, Hanns: dort geht die Sonne nieder  
Und dort geht morgens auf sie wieder;  
Nun sprich in aller Welt! wie zieht  
Sie denn zurück, daß man's nicht sieht?

H a n s.

Das thut sie in der Nacht Du Tropf!

M i c h e l.

Das will mir nicht so recht in' Kopf!  
Soll sie bei Nacht zurücke gehen,  
So müßt' es jedermann doch sehen?

H a n s.

Wo denkst Du hin? Sieh, schlauer Hecht,  
Weil's in der Nacht an Licht gebracht,  
Sieht man ja auch die Sonne nicht.

M i c h e l (für sich).

Gott's Blik! der Hanns hat wahrlich recht.

W. Blankenburg.

### N a c h r i c h t.

Der Herr Staatsrath von Rozebue zu Weimar,  
wird vom 1. November an, ein litterarisches Wo-  
chenblatt herausgeben, dessen alleiniger Verfasser er  
selbst seyn wird. Welchen interessanten Aufsätzen das  
Publikum darin entgegen zu sehen habe, spricht schon  
der Name des Verfassers aus.

Lh. Hell.